

Mehr Vertrauen im neuen Jahre!

Autor(en): **Kaeser-Dies, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Mehr Vertrauen im neuen Jahre!

Es ist das dritte Mal in diesem Weltenringen, wo die Glocken den Anbruch eines neuen Jahres verkünden. Was mag es uns bringen? Ist es der langersehnte, gerechte und dauernde Friede? Ist es Hunger, Elend und Pestilenz? So fragen wir uns. Wer kann uns die Antwort geben?

Blicken wir einmal zurück ins abgelaufene Jahr. Was hat es uns alles gebracht? Was alles von uns gefordert? Haben wir aber auch immer und überall unsere Pflicht erfüllt? Du wirst sagen: „Ja gewiß, selbstverständlich, ich habe mehr als meine Pflicht getan, mehr als man von mir verlangen konnte!“ Nun gut, so ist es recht; das ist Schweizerpflicht, das ist Schweizer-treue, das ist Schweizerethre!

Rücken wir jetzt einmal das verflossene Jahr in ein helleres Licht, daß wir es besser betrachten können, damit es auch einen stärkeren Schatten wirft; es wird da allerhand zum Vorschein kommen, was bei matter Beleuchtung und oberflächlicher Betrachtung unseren Blicken, unserem Bewußtsein, entgangen ist.

Was haben wir alles sehen, was alles hören können im verflossenen Jahr? Wohin man gekommen ist, landauf, landab, wo zwei sich getroffen haben, sei es auf der Straße, sei es im Restaurant, überall hat man nur schimpfen hören. Der eine hat über die Rationierung losgezogen, der andere über den Bundesrat, ein anderer über die neueste Verordnung oder den Vollmachtenbeschuß. Alles, was behördlicherseits angeordnet wurde, war verkehrt, alles war falsch; jeder dieser „Nörgeler“ hätte es besser gewußt, hätte es besser machen können. Oh, könnten wir doch alle

diese „Besserthöner“ in die Behörden und Regierungen tun, wir müßten Zustände haben, herrlicher wie im Schlaraffenland!

Mit dem Eintritt des neuen Jahres tritt auch ein neuer Bundespräsident sein schweres, verantwortungsvolles Amt an. Einer, der das Schifflein der Eidgenossenschaft schon einmal durch schwere Stürme sicher gesteuert hat. Wollen wir nicht, anstatt immer nur zu schimpfen, zu kritisieren, einmal mithelfen am Aufbau, am Wohlergehen aller? Müßten wir immer den Behörden von Bund, Kanton und Gemeinde ihre schwere Aufgabe noch mehr erschweren?

Es ist das Gebot der Zeit, das Gebot des neuen Jahres, daß wir einmal alle Nörgerei, alle Miesmacherei beiseite legen und glauben, daß das, was von unsern Bundesbehörden angeordnet wird und angeordnet werden muß, zu unser aller Wohl geschieht, selbst dann, wenn wir den Zweck einer Verfügung nicht gleich einsehen können. Bringen wir einmal den Behörden, dem Bundesrat das nötige Vertrauen entgegen, und es wird alles, für alle, viel leichter werden.

Denke zurück an das sechshundertfünfzigjährige Bestehen der schweizerischen Eidgenossenschaft, denke zurück an den Bundesbrief, den du an der „Landi“ gewiß auch wieder gelesen hast und der mit den Worten beginnt: „Im Namen Gottes, Amen. — — —“ Und wenn du in diesem Glauben auch den Behörden von Bund und Kanton dein Vertrauen entgegenbringst, dann wird uns allen geholfen sein.

Mehr Vertrauen im neuen Jahre! Das sei unser Losungswort.

E. Raeser-Dies.

NEBEL

Nun weicht er nicht mehr von der Erde,
Der graue Nebel unbewegt.
Er deckt das Feld und deckt die Herde,
Den Wald, und was im Wald sich regt.
Er fällt des Nachts in schweren Tropfen
Durch's welke Laub von Baum zu Baum,
Als wollten Elfengeister klopfen
Den Sommer wach aus seinem Traum.

Der aber schläft, von kühlen Schauern
Tief eingelullt, im Totenkleid —
O welch ein stilles, sanftes Trauern
Beschleicht das Herz in dieser Zeit!
Im Grund der Seele winkt es leise,
Und von dahingeschwundnem Glück
Beschwört in ihrem Zauberkreise
Erinnerung uns den Traum zurück.

Sermann Ringg.